



Kinaesthetics Infant Handling

Es ist eine Frage der Haltung

Im Gespräch: Bianca Rösner und Ute Kirov

Vor zehn Jahren begann ich meine Ausbildung zur Kinaesthetics-Trainerin. Seitdem hat sich in der Abteilung Neonatologie der Charité viel verändert. Nicht zuletzt auch deshalb, weil das Team und die Führungskräfte der Abteilung das Potenzial von Kinaesthetics erkannten. Nun hatte ich die Gelegenheit, mit meiner direkten Vorgesetzten über den Kinaesthetics-Entwicklungsprozess zu sprechen.

Kirov: Bianca, seit wann ist für dich als Leitung Kinaesthetics ein Thema?

Rösner: Schon ganz viele Jahre. Es begann eigentlich damit, als du damals aktiv geworden bist und die Ausbildung zur Kinaesthetics-Trainerin begonnen hattest. Dann habe ich gemerkt, dass Kinaesthetics sehr wichtig ist für die Kinder, die Eltern, die Klinik und für das Team.

Kirov: Was hat sich seitdem verändert?

Rösner: Die Haltung hat sich verändert. In den letzten zwanzig Jahren etwa hat sich das Selbstverständnis des Fachbereichs Neonatologie verändert. Durch die immer besser werdende Medizin geht es weniger als früher darum, die Mortalität (Sterblichkeit) zu verringern. Heute steht vor allem im Mittelpunkt, den Outcome der Kinder zu verbessern und sie in ihrer Entwicklung zu fördern. Das hat mittlerweile auch die Politik verstanden. Im August 2017 ist der Beschluss des Gemeinsamen Bundesausschusses «Qualitätssicherungs-Richtlinie Früh- und Reifgeborene» (G-BA-Beschluss QFR-RL) in Kraft getreten. Alle Kliniken sind verpflichtet, diesen Beschluss umzusetzen. Darin steht unter anderem: «Für die Durchführung ärztlicher, pflegerischer und anderer Maßnahmen werden entwicklungsadaptierte Konzepte empfohlen, die sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes und seiner Familie orientieren. Der kurz- und langfristige Nutzen jeder therapeutischen Maßnahme ist stets für das einzelne Kind zu überdenken.» (Gemeinsamer Bundesausschuss 2017, Anlage 2, S. 2) Das macht aus meiner Sicht auch Sinn. Ich bin überzeugt, dass die pflegerische Kompetenz einen wesentlichen Einfluss darauf hat, wie Kinder sich entwickeln. Deshalb bin ich auch stolz darauf, dass wir in der Neonatologie der Charité bereits seit Jahren Kinaesthetics implementieren.

Uns ist es in den letzten Jahren gelungen, die Kultur zu verändern. Was früher undenkbar war, ist heute eine Selbstverständlichkeit, sei es die Qualität der

Elternarbeit, das frühe Känguruen und das Bonding, die Haltung zum Stillen von Frühgeborenen und vieles mehr. Heute ist bei uns zum Beispiel die Schräglage der Kinder kein Thema mehr. Die MitarbeiterInnen haben andere, viel effektivere Möglichkeiten der oft notwendigen Oberkörperhochlage zur Verfügung, die sie individuell für jedes Kind gestalten können. Auch die Annahme, Berührung schade den Kindern, ist kein Thema mehr. Durch Kinaesthetics haben die MitarbeiterInnen das Verständnis entwickelt, dass es auf die Qualität der Berührung und der Alltagsaktivitäten ankommt.

Kirov: Warum unterstützt du trotz knapper personeller und finanzieller Ressourcen so engagiert den Kinaesthetics-Lernprozess?

Rösner: Gerade jetzt zeigt sich, dass Kinaesthetics DIE Chance für eine Klinik sein kann. Am Anfang dachte ich auch, es ginge um «das richtige Bewegen» der Kinder. In meinem persönlichen Lernprozess habe ich erkannt, dass es nicht darum geht. Es geht um die Kompetenz der MitarbeiterInnen, ihre Bewegung der des Kindes im Alltag anzupassen. Es ist nichts Zusätzliches, der Alltag wird mit Kinaesthetics pragmatisch unterstützt! Beispielsweise werden die Kinder sowieso gewickelt, den Eltern zum Kuscheln gegeben, in der jeweiligen Position unterstützt und die Eltern werden ohnehin angeleitet. Wie das geschieht, das macht die Qualität aus. Und im Laufe der Jahre wird deutlich, wie stark sich die Kompetenzentwicklung der MitarbeiterInnen auf die Pflegequalität auswirkt. Es gibt andere, ebenfalls tolle Ideen und Konzepte, wie zum Beispiel die Musiktherapie. Ohne eine hohe Pflegequalität geht es dem Kind jedoch schlechter. Und das hat Auswirkungen auf seine Entwicklung. Deshalb ist die Kompetenzentwicklung mit Kinaesthetics besonders wertvoll.

Kirov: Seit Jahren werden die MitarbeiterInnen für Grund- und Aufbaukurse in «Kinaesthetics Infant Handling» freigestellt. Wie vertrittst du das bei der Klinikleitung?

Rösner: Zum einen steht der ärztliche Leiter der Neonatologie, Prof. Christoph Bühner, voll hinter der Pflege. Er vertritt die Haltung, dass die Pflege professionell genug ist, um eigenverantwortlich pflegen zu können. Er erwartet aber auch einen wissenschaftlichen Hintergrund der angewendeten Konzepte. Natürlich würde er sich mehr Studien wünschen, aber das ist schwierig. Der bessere Outcome der Kinder sowie die Zufriedenheit der Eltern haben auch eine Außenwirkung.

Die Neonatologie der Charité kann sich im Wettbewerb der Kliniken besser behaupten. Potenzielle neue MitarbeiterInnen schauen zudem sehr genau, wo sie sich bewerben. Sie entscheiden sich auch aufgrund des gelebten Kinaesthetics-Konzeptes für die Neonatologie der Charité.

Kirov: Was sind aus deiner Erfahrung die Vorteile für das Team?

Rösner: Die MitarbeiterInnen merken, dass man etwas erreichen kann. Das sieht man deutlich daran, dass Kinder, die nicht «nur» ein Unwohlsein zeigen, sondern zum Beispiel auch schwere respiratorische Einschränkungen haben, klinisch «besser» werden, wenn sie eine andere Unterstützung erfahren. Und das ist etwas, was für alle toll ist und alle motiviert. Das merken natürlich auch die ÄrztInnen.

Ich bin überzeugt, dass es notwendig ist, dass man zusammenarbeitet und gemeinsam sensibler wird, um den Kindern eine individuelle Unterstützung ermöglichen zu können. Mit «gemeinsam» meine ich alle Berufsgruppen: die Pflege, die ÄrztInnen, die PhysiotherapeutInnen – alle, die mit den Kindern in Kontakt kommen. Jeder sollte die Haltung haben, dass es wichtig ist. Die kleinen Kinder sind sehr empfindlich und die Gefahr besteht, dass sie innerhalb von Minuten in Stress geraten, der ihnen schaden kann.

Kirov: Was bedeutet es für dich, Kinaesthetics in eine Abteilung zu implementieren?

Rösner: Kinaesthetics zu implementieren, bedeutet ein jahrelanges Lernen. Ein beständiges gegenseitiges Erinnern, Reflektieren und sich Fragen, wo man steht. Was kann besser gemacht werden? Wo können wir uns gemeinsam entwickeln? Manchmal haben die MitarbeiterInnen das Gefühl, dass Kinaesthetics zeitaufwändiger ist, was es natürlich nicht ist! Ich denke, dass sie in diesen Momenten sehr kopflastig sind. Deshalb braucht es aus meiner Sicht neben den Grund- und Aufbaukursen noch mehr Praxisbegleitungen, Workshops und kleinere Fortbildungseinheiten. Daran zu arbeiten, haben wir jetzt begonnen. Mittlerweile arbeiten ja in der Neonatologie der Charité, dich eingerechnet, drei Kinaesthetics-TrainerInnen. Eine vierte ist in Ausbildung und es gibt weitere InteressentInnen. Die Finanzierung ist jedoch problematisch. Mein ganz persönlicher Traum wäre, dass auf jeder Station mehrere TrainerInnen arbeiten und auch



Weiterführende Literatur:
> Garten, L.; von der Hude, K. (Hg.) (2014): Palliativversorgung und Trauerbegleitung in der Neonatologie. Springer Verlag, Berlin/Heidelberg. ISBN 978-3-642-41805-1.





immer mal zusätzlich im Dienst sind, um die MitarbeiterInnen im Lernen zu unterstützen. Das ist aber noch ein weiter Weg.

Kirov: Welche Visionen hast du für die Zukunft?

Rösner: Da habe ich viele. Als Nächstes wollen wir den Eltern Kinaesthetics-Schulungen und -Kurse anbieten. Wenn sie lernen, ihr manchmal sehr kleines und/oder krankes Kind in seinen Bedürfnissen zu unterstützen, wird das ihre Elternkompetenz stärken und das Kind in seiner Entwicklung fördern. Wie genau wir das organisieren werden, kann ich jetzt noch nicht sagen. Aber da sind wir gemeinsam mit den MitarbeiterInnen der Elternberatung in der Planung.

Ein Fernziel ist, dass jede MitarbeiterIn sich filmen lässt, um sich selbst auf einer anderen Ebene zu reflektieren, und so auch die ÄrztInnen, wenn sie die Kinder untersuchen. Vielleicht mit einer von euch Kinaesthetics-Trainerinnen, um dann zu schauen: Was war gut und was kann ich wie besser machen? Aber noch ist die Hemmschwelle zu groß, das braucht noch Zeit.

Kirov: Dann sollten ÄrztInnen auch einen Grundkurs «Kinaesthetics Infant Handling» erhalten?

Rösner: Ja! Da besteht teilweise noch großer Entwicklungsbedarf, auch was die Haltung angeht. Einige können sich unter Kinaesthetics gar nichts vorstellen. Ich bin froh, dass wir bereits die ersten Schritte eingeleitet haben. Noch in diesem Monat starten wir mit Workshops, speziell zugeschnitten auf die ärztliche Berufsgruppe. In diesen Workshops wollen wir grundsätzlich darstellen, was für ein Potenzial hinter der Idee der «entwicklungsfördernden Pflege» steht. Dazu gehören auch ganz andere Themen, wie zum Beispiel Stillen oder auch unsere Musiktherapie. Ich bin aber überzeugt, dass man die Kinder ohne Kinaesthetics nicht entwicklungsfördernd pflegen und betreuen kann. Ziel ist, dass viele ÄrztInnen in der Neonatologie der Charité zuerst in diese Workshops gehen, um zu verstehen, warum es so wichtig ist, sich seiner Bewegung bewusst zu werden und sie zu entwickeln. Später sollen auch Kinaesthetics-Grundkurse für ÄrztInnen angeboten werden. Bereits jetzt gibt es InteressentInnen, bei anderen muss das Interesse noch geweckt werden. Da sind wir miteinander im Gespräch und am planen. Aber auch das ist in Zeiten der knappen ärztlichen Besetzung nicht so einfach. Da diese Idee aber von einigen ÄrztInnen selbst stammt, denke ich, dass uns auch das irgendwann gelingen wird.

Kirov: Kommt denn das Interesse an Kinaesthetics auch aus dem Team der Pflege?

Rösner: Wäre das nicht so, dann würden wir nicht durchgehend über einen solch langen Zeitraum dranbleiben können. Bei allen Schwierigkeiten, auch aufgrund der Rahmenbedingungen, ist das Team der Neonatologie hochmotiviert und -engagiert. Eine Kultur verändert sich nicht von «oben». Eine Kultur wird gelebt.

Kirov: Ich danke dir für deinen Einsatz und das Gespräch. ●



Bianka Rösner ist Fachkinderkrankenschwester für pädiatrische Intensivpflege und leitet die neonatologische Intensivstation der Charité am Campus Virchow Klinikum in Berlin, Deutschland. Sie ist Co-Autorin des Fachbuches «Palliativversorgung und Trauerbegleitung in der Neonatologie» (Springer Verlag).



Quelle:

Gemeinsamer Bundesausschuss (2017): Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses über Maßnahmen zur Qualitätssicherung der Versorgung von Früh- und Reifgeborenen gemäß § 136 Absatz 1 Nummer 2 SGB V in Verbindung mit § 92 Abs. 1 Satz 2 Nr. 13 SGB V (Qualitätssicherungs-Richtlinie Früh- und Reifgeborene/QFR-RL). In der Fassung vom 20. September 2005, veröffentlicht im Bundesanzeiger 2005, S. 15 684, in Kraft getreten am 1. Januar 2006. Zuletzt geändert am 15. Juni 2017, veröffentlicht im Bundesanzeiger BAnz AT vom 24. August 2017 B1, in Kraft getreten am 25. August 2017. Gemeinsamer Bundesausschuss, Berlin.



www.g-ba.de/informationen/richtlinien/41/QFR-RL_2017-06-15_iK-2017-08-25.pdf

<http://bit.ly/2gdLFOY>

LQ



kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität

In der Zeitschrift LQ können die LeserInnen am Knowhow teilhaben, das Kinaesthetics-AnwenderInnen und Kinaesthetics-TrainerInnen in zahllosen Projekten und im Praxisalltag gesammelt haben. Ergebnisse aus der Forschung und Entwicklung werden hier in verständlicher Art und Weise zugänglich gemacht. Es wird zusammengeführt. Es wird auseinander dividiert. Unterschiede werden deutlich gemacht. Neu entdeckte Sachverhalte werden dargestellt und beleuchtet. Fragen werden gestellt. Geschichten werden erzählt.

Die LQ leistet einen Beitrag zum gemeinsamen analogen und digitalen Lernen.

Bestellen Sie die Zeitschrift LQ unter www.verlag-lq.net
oder per Post

verlag lebensqualität
nordring 20
ch-8854 siebnen

verlag@pro-lq.net
www.verlag-lq.net
+41 55 450 25 10



Print-Ausgaben plus Zugang zur Online-Plattform



Bestellung Abonnement LQ – kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität

Ich schenke lebensqualität

- ☐ mir selbst
☐ einer anderen Person

Meine Adresse:

Vorname _____

Name _____

Firma _____

Adresse _____

PLZ _____ Ort _____

Land _____

eMail _____

Geschenkabonnement für:

Vorname _____

Name _____

Firma _____

Adresse _____

PLZ _____ Ort _____

Land _____

eMail _____